



# Multiversum

Franz Sedlak

Gesetzt den Fall, es gäbe nicht nur ein Universum, sondern Paralleluniversen in großer Zahl. Dieses Gedankenexperiment verlangt uns sehr viel Vorstellungsfähigkeit ab. Die Fantasie, dass jeder von uns zigfach existiert, ist nicht leicht zu ertragen.

Wenn es wirklich nur Vervielfachungen sind, dann läuft überall dasselbe Programm über die Fernsehschirme. Die Frage, wo startet die Übertragung? Wo ist das Original und wo sind die Duplikate? Wenn es Parallelwelten sind, dies aber nur im Hinblick auf die vorhandenen Bedingungen, aber die Akteure, d.h. wir Menschen, in Myriaden von Variationen existierten, dann wäre die Frage nach der sinnvollen Lebensgestaltung wahrscheinlich nicht so brisant – oder doch? Denn die Fülle gleichrangiger Daseinsweisen könnte den Eindruck von Beliebigkeit statt von Bestimmung bewirken? Ist die ethische Ernsthaftigkeit an die Einmaligkeit und Einzigartigkeit von Mensch und Welt und Situation gebunden? Relativiert die Variation die persönliche Entscheidung? Wie „weiß“ die einzelne Variation, dass sie eine Alternative zum Original entwickeln soll? Ist die variierende Gestaltung Zufall, ist dann die Frage nach dem Sinn obsolet, weil die eigene Gestaltung nur Einbildung ist? (Ähnlich, wenn ein Betrunkener am Bahnhof mit seinen Armen herumwirbelt und glaubt, dadurch den Zug zum Abfahren gezwungen zu haben.) Bedeutet die Annahme von unendlich vielen Universen zwangsweise das Vorkommen von Menschen auf anderen Planeten?

Existentielle Theorien oder Behandlungskonzepte arbeiten vielfach mit der Einzigartigkeit jedes Menschen, mit der Einmaligkeit jeder Situation, mit der Sterblichkeit und somit Endlichkeit. Wären diese appellierenden Ansätze auch möglich, wenn diese Voraussetzungen nicht mehr gelten?